

Mit den Spitzenkandidaten der Parteien im hessischen Landtagswahlkampf unterwegs

Dirk Treber: Kein strahlender Star

Als Startbahngegner zu den Grünen

Von unserem Redaktionsmitglied Rolf Effenberger

Wiesbaden. Im Gegensatz zu anderen Grünen hat Dirk Treber (31) keine Schwierigkeiten, wenn er als Spitzenkandidat bezeichnet wird. Sein Selbstbewußtsein ist so ausgeprägt, daß er es auch nicht ausschließt, Vorsitzender der Landtagsfraktion der Grünen zu werden. Er wird wie alle anderen grünen Abgeordneten sein Zimmer im Wiesbadener Schloß mit einem nichtgewählten Kandidaten der Landesliste teilen und ihm nach zweijähriger Parlamentsarbeit sein Mandat überlassen. Das entspricht dem basisdemokratischen Selbstverständnis der Grünen ebenso, wie ihre Liste der ersten 13 Kandidaten. Dort steht Treber nicht auf Platz 1 wie auf der amtlichen Landesliste, sondern in alphabetischer Reihenfolge an letzter Stelle.

Am liebsten verstecken

Am liebsten würden die Grünen wohl ihre Landtagskandidaten verstecken, weil sie es ablehnen, Personen herauszustellen und sich auch hierin gegen die anderen Parteien abgrenzen wollen. So bestreitet Treber auch nicht als strahlender oder nachdenklicher Star die Wahlversammlungen der Grünen. Sein Programm ist im Gegensatz zu den anderen Spitzenkandidaten vergleichsweise bescheiden. Rund 40 Veranstaltungen wird er bis zum Wahltag mitgemacht haben. Er tritt als einer neben anderen auf, vor allem in seinem heimatlichen Kreisverband Groß-Gerau, häufig nicht einmal als Redner. Ge-

legentlich wird er von anderen Kreisverbänden angefordert. Dann ist sein Thema vorzugsweise die Startbahn West. Sie brachte ihn zu den Grünen.

Diplom-Soziologe

Treber, Diplom-Soziologe in einer Marktforschungsfirma, gehört zu den Gründern der Bürgerinitiative (BI) gegen die Startbahn West des Rhein-Main-Flughafens. Am 1. Mai 1981 schrieb er sich dann als Mitglied bei den Grünen ein. Als Sprecher der BI wurde er bekannt. Bei den Aktionen gegen die Startbahn im vergangenen Jahr fehlte er selten.

Ab 1968 in der Apo

Der Beginn seiner politischen Aktivitäten liegt jedoch länger zurück. Von Anfang 1968 an machte er in der außerparlamentarischen Opposition mit. Er verschweigt nicht, daß ihn seine politische Betätigung auch mit kommunistischen Gruppen zusammenbrachte. Später organisierte er in Mörfelden, das dann zum wichtigsten Stützpunkt der Startbahngegner wurde, eine Zeitlang Kommunales Kino.

Eher eine Nebenrolle

Auf der Wahlkampfveranstaltung in Goddelau (Kreis Groß-Gerau) spielt Treber eher eine Nebenrolle. Sie hat „Atomkraft und alternative Energie“ zum Thema, über das der grüne Landtagsabgeordnete Haubold aus Niedersachsen referiert. Knapp 30 Zuhörer, überwiegend jüngere Anhänger der Grünen,



Der Spitzenkandidat der Grünen, Dirk Treber (links), spielt bei den Wahlversammlungen eher eine Nebenrolle, wie auch der jeweilige Direktkandidat. Hier in Goddelau im Kreis Groß-Gerau ist es Ulrich Becker (Mitte), ehemaliges SPD-Mitglied, aber noch nicht eingeschriebener Grüner. Das Referat des Abends hielt ein Gast aus Niedersachsen, der frischgebackene Landtagsabgeordnete Haubold, (rechts).

sind in den kleinen Saal der Gastwirtschaft an der Bahnhofstraße gekommen, wo eilig ein paar Plakate an die Wand geklebt und auf einem Tisch Informationsmaterialien ausgebreitet worden waren.

Das alles wirkt wenig professionell. Als professionell erweist sich jedoch die Polemik gegen Atomkraft und die sogenannten etablierten Parteien. Übertrufen werden dabei die Veranstalter von einem Vertreter des Bundes Umwelt und Naturschutz, einem offensichtlich gern gesehene Gast. Der steigt sich in dem Bemühen, die etablierten Parteien abzuwerten, schließlich zu der Behauptung, Bundeswirtschaftsmini-

ster Lambsdorff und Bundespostminister Matthöfer seien wegen Spendenaffären „angeklagt“ worden.

„Schweinereien“

Spitzenkandidat Treber bekommt sein Stichwort mit der atomaren Kriegsgefahr. Die Startbahn West solle militärischen Zwecken dienen, sagt er. Die Grünen arbeiteten an dem Problem Atomwaffen und würden es auch im Landtag behandeln. Die Grünen, so kündigt Treber an, würden im Landtag auch aufklären, welche „Schweinereien“ an der Startbahn gelautet seien. Hier wird eine militante Sprache gesprochen, obwohl verbal immer wie-

der die Gewaltlosigkeit grüner Aktionen versichert wird.

Wie andererseits mit Sprache verniedlicht werden kann, hatte Haubold in seinem Referat dargelegt. Da werde von Kernkraft gesprochen, das klinge so kernig wie Kernobst, und nicht von Atomkraft, um nicht die Verbindung zu Atombomben herzustellen. Auf die Verniedlichung durch Sprache versteht sich auch der grüne Spitzenkandidat. In der Hessenschau des hr-Fernsehens sprach Treber von Situationen, in denen „begrenzte Regelverletzungen“ erlaubt seien. Die Rede war von den Gesetzesübertretungen bei den gewalttätigen Demonstrationen am Baugelände der Startbahn West.

Gewalttätige Demonstranten sollen zahlen

Polizei verlangt 140 000 Mark

Wiesbadener Redaktion

Wiesbaden (Eff). Schadenersatzansprüche in Höhe von etwa 140 000 Mark will die Polizei gegenüber an der Startbahn West des Rhein-Main-Flughafens dingfest gemachten gewalttätigen Demonstranten geltend machen. Das teilte Innenminister Gries gestern mit.

In dieser Summe sind Heilbehandlungen und Gehaltsfortzahlungen, der Ersatz zerstörter, beschädigter oder entwendeter Dienstfahrzeuge, Waffen und anderer Ausrüstungsgegenstände sowie die notwendige Neuschaffung von Dienstbekleidung der Polizeibeamten enthalten.

Prozesse angestrengt

Von der Gesamtsumme sind nach Angaben von Gries bisher etwa 57 000 Mark gegenüber 32 gewalttätigen Demonstranten durch Zahlungsaufforderungen geltend gemacht worden. Unabhängig davon wird nach weiteren Tätern gesucht.

Der Minister ließ keinen Zweifel daran, daß das Land Zivilprozesse anstrengen werde, wenn die Schädiger die Zahlung verweigern sollten.

Die größten Schäden bei den Auseinandersetzungen um die Startbahn gab es nach der Übersicht der Polizei im November 1981 und im Januar dieses Jahres mit 43 500 bzw. 44 200 Mark. In diesen Monaten wurden auch die meisten Polizeibeamten (61 bzw. 58) bei Einsätzen von gewalttätigen Störern verletzt.

FAG will Einschlag von 34 Hektar Wald vermeiden

Frankfurt (Ihe). Überflüssige Waldverluste bei der Verlegung einer Hochspannungsleitung wegen des Baus der Startbahn West will die Frankfurter Flughafen AG (FAG) vermeiden. FAG-Chef Becker wies am Freitag darauf hin, daß dabei allerdings die Zustimmung aller Beteiligten notwendig sei, weil für die Änderung des Planfeststellungsverfahrens aus dem Jahr 1971 nicht gelte. Bei der geänderten Trasse, die aufgrund neuer technischer Entwicklungen möglich geworden sei, müßten nach Angaben Beckers 34 Hektar Wald weniger, als ursprünglich vorgesehen, eingeschlagen werden. Auch müßten keine Grundstücke überspannt werden.

Auf einen Blick

Modellversuch. Nach Mitteilung von Justizminister Dr. Günther soll der Modellversuch „Gemeinnützige Arbeit statt Ersatzfreiheitsstrafe“ vom 1. Oktober an auf die Landgerichtsbezirke Marburg und Fulda ausgedehnt werden. (Ihe)

Brand. 150 000 Mark Schaden entstand bei einem Brand in Lohra (Kreis Marburg-Biedenkopf), dem ein Scheunengebäude mit Stallungen, Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Ein 19jähriger gestand, das Feuer gelegt zu haben.

Börner: Bürgerproteste können Energiepolitik beeinflussen

„Geordnetes Prüfverfahren Voraussetzung“

Frankenberg (a). Ministerpräsident Börner hat am Donnerstagabend in Frankenberg versichert, daß sich „der SPD-Teil der Landesregierung in seiner Auffassung über die künftige Energiepolitik durch Bürgerproteste beeinflussen“ lasse. Dies müsse jedoch in einem geordneten Prüfverfahren geschehen. Der Frankfurter Stadtteil Wangershausen ist als möglicher Standort einer Wiederaufarbeitungsanlage für abgebrannte Kernbrennstoffe vorgesehen.

Skeptische Äußerungen

Börner räumte ein, daß diese Haltung auch auf die Amerika-Reise des Leiters der hessischen Staatskanzlei, Bartholomäi, zurückzuführen sei, der sich in Amerika über den Stand der Aufarbeitungstechnologie informiert habe. Dabei seien von amerikanischer Seite im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Sicherheit von Aufarbeitungsanlagen skeptische Äußerungen gemacht worden. Erneut versicherte der Mini-

sterpräsident, der von Kernkraftgegnern in Frankenberg mit einem gellenden Pfeifkonzert und mit Spruchchören empfangen wurde, daß eine von ihm geführte Landesregierung niemals den Bau einer Wiederaufarbeitungsanlage zulassen werde, falls von ihr Gefahr ausgehe.

Kritik an DWK und Hoffie

Kritisch äußerte sich Börner zur Informationspolitik der Deutschen Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (DWK) und von Wirtschaftsminister Hoffie. Beide hätten die Sorgen der Bürger nicht zerstreut, sondern neue geschaffen.

Minutenlange Tumulte

Minutenlang in seiner Rede unterbrochen wurde der Ministerpräsident durch den Sprecher „WAA stop, hopp, hopp, hopp“, als er die Frage, ob er eine störungsfrei arbeitenden Wiederaufarbeitungsanlage kenne, mit „Ja, in Karlsruhe“, beantwortete.

Raphael Keppel will Beschwerde in Karlsruhe einlegen

Wiesbaden (dpa). Der Flugzeugführer Raphael Keppel will gegen die Entscheidung von Landeswahlleiter Beckmann, ihn von der Landesliste der Grünen zur Landtagswahl am 26. September zu streichen, Verfassungsklage beim Bundesverfassungsgericht (BVG) in Karlsruhe einlegen. Das Gericht soll überprüfen, ob der Paragraph 45 des Strafbuchgesetzbuchs, nach dem Rechtsbrecher fünf Jahre lang nach Verbüßung einer Haftstrafe von mindestens einem Jahr das passive Wahlrecht verlieren, mit dem Grundgesetz vereinbar sei, teilte Keppel in Wiesbaden mit.

Keppel hatte im September 1979 mit Hilfe einer Spielzeugpistole eine Lufthansa-Maschine auf dem Flug von Frankfurt nach Köln in seine Gewalt gebracht, um gegen das nach seiner Ansicht „unmenschliche System“ in der Bundesrepublik zu protestieren. Er wurde zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt und nach Verbüßung von zwei Dritteln der Strafe auf Bewährung entlassen.

DDR-Grenzer nageln neuen Metallgitterzaun an Bäume

Zwei weitere Flußsperrn in der Werra angelegt

Kassel (m.s.). In der Nähe der Stelle, an der im März nördlich von Bad Sooden-Allendorf ein DDR-Bürger bei einem Fluchtversuch erschossen worden war, hat die DDR-Grenztruppe den Drahtverhaue jetzt weiter verstärkt. Wie das Grenzschutzkommando Mitte in Kassel und das Hauptzollamt mitteilten, wurden nach der Fertigstellung von zwei neuen Beobachtungstürmen am Steilhang des Dreiherrnsteins zusätzliche Metallgittermatten, Stacheldrahtrollen und vier Suchscheinwerfer angebracht. Bisher seien hier nur Stacheldrahtrollen ausgelegt gewesen, da am Steilhang der Bau eines Metallgitterzauns unmöglich erschien. Diese „Schwachstelle“ hatte ein Angehöriger der DDR-Grenztruppe im Juli zur Flucht genutzt.

Wegen des sehr steilen und felsigen Geländes, das das Setzen von Betonpfosten nicht zuläßt, nagelten die DDR-Grenzsoldaten die Metallgittermatten kurzerhand an die Bäume, berichteten

BGS und Zoll. Südlich von Breitbach (Werra-Meißner-Kreis) wurde jetzt eine Flußsperr durch die Werra fertiggestellt, nördlich von Heringen-Widdershausen (Kreis Hersfeld-Rotenburg), ist eine Sperr im Bau. Südlich von Philippsthal wurde der Metallgitterzaun auf über zwei Kilometer Länge erneuert.

In mehreren Fällen haben nach Angaben von Grenzschutz und Zoll Landwirte bei der Feldarbeit und Besucher den Grenzverlauf nicht beachtet; sie konnten jedoch von Grenzstreifen rechtzeitig zurückgerufen werden. Am 13. August wurde ein Bundesbürger im Kreis Bad Salzungen (DDR) wegen Grenzüberschreitung festgenommen.

Die Zahl der Reisenden über den Grenzkontrollpunkt Herleshausen sank von Juli bis August von 272 426 auf 252 518, die Zahl der abgefertigten Fahrzeuge stieg dagegen von 84 712 auf 92 822. Im „Kleinen Grenzverkehr“ nahm die Zahl der Reisenden von 7289 auf 7511 zu.

Exklusiv-Modenschau des „Modosalons am Kammerberg“

in Kassel, im „Hotel Reiss“, am Hauptbhf., Donnerstag, 23. September, und Freitag, 24. September 1982

Der nunmehr weit über Kassels Grenzen hinaus bekannte „Modosalon am Kammerberg“ erfreut sich seit über 11 Jahren großer Beliebtheit. Mode einkaufen in privater Atmosphäre wird hier zum Vergnügen und zur Erholung zugleich.



Der Sommer gibt langsam aber sicher seine Abschiedsvorstellung und schon möchte Sie der „Modosalon am Kammerberg“ auf sehr reizvolle und sympathische Weise mit der kommenden Herbst-/Winterkollektion verabschieden. Sechs charmante Damen in den Konfektionsgrößen 36 - 46 werden Ihnen in einem Top-Programm Exklusivmode in sportlicher Eleganz über das elegante Nachmittagskleid bis hin zur Abendrobe nahebringen. Geboten wird eine traumhaft schöne, hervorstechende Kollektion in den Farben Burgund, Flieder, Petrol, Wollweiß. Und das alles aus teilweise neuen, kostbaren Stoffen mit besseren Trageigenschaften. Die Schnittführung ist feminin, auch die Modelle für die anspruchsvolle, seriöse Dame. Alcantara bleibt nach wie vor ak-

tuell und wird ergänzt durch ausgefallene, schlichte Mode in Belcantara. Eine weitere Trendrichtung heißt Barock! Lassen Sie sich überraschen. Nur führende Hersteller aus dem In- und Ausland werden zu dem Modevergnügen beitragen. Die Inhaberin des „Modosalons am Kammerberg“, Frau Gerda Nimbler, hat wieder einmal eine Modenschau mit viel Liebe und

Sachverstand zusammengestellt. Durch eine 30jährige Erfahrung im Bereich der Mode entwickelte sich bei Frau Nimbler ein sicheres Gespür für den Modetrend und ein durch nichts zu ersetzendes Fingerspitzengefühl bei der richtigen Auswahl. Sie sagt selbst: „Ich freue mich jedesmal auf meine Modenschau; hier kann ich mein Können vor großem modekritischem Publikum

unter Beweis stellen.“ Schließlich liegt die Zusammenstellung und die Durchführung der gesamten Modenschau einschließlich der Moderation allein in ihren Händen!

Musikalisch ausgeschmückt wird die Exklusiv-Modenschau durch die bekannte „Sir-Williams-Band“ und durch die Gesangsolistin „Daniela“. Bewährte Firmen tragen wiederum zum Gelingen der Modenschau bei: Exklusiv-Schuhsalon Helga Steller, Salon Bernd Rasch, Huthaus Globus, Kosmetik-Studio Elisabeth Taylor, Bühnenbild Firma Kerst. Beginn jeweils 20 Uhr, Einlaß 19 Uhr, Eintritt 12,- DM. Der Kartenvorverkauf hat begonnen. Eintrittskarten sind erhältlich in unseren Geschäften. Auf Wunsch senden wir sie Ihnen auch zu. Tel. 0 56 09 / 6 89.

Frau Gerda Nimbler, die Inhaberin des „Modosalons am Kammerberg“ sagt sich wieder mit ihren Modevorschlägen für die Herbst- und Wintersaison '82/'83 unter dem Motto an: Großstadtauswahl - Weltstadtmode - und das alles zu vernünftigen Preisen.



Logo for Modosalon, featuring the name in a stylized font within an oval frame. Below the name, it lists the address: Weimar/Ahnatal, Am Kammerberg 46 B, and contact information: Telefon 0 56 09 / 6 89, Filiale in Obervellmar, Holländische Str. 90.